UrbanRural SOLUTIONS

Innovationen im regionalen Daseinsvorsorge-management
durch Stadt-Land-Kooperationen

Stadt Land

Workshop: Aufbau eines fachübergreifenden Berufs- und Kooperationsnetzwerks.

25.10.2017 | Hameln

- Ergebnisse -

16:40	**Begrüßung**
16:50	Einführung mit Rückblick, Fragestellungen und Ablauf
17:10	Welche „Aufgaben“ soll das Kooperationsnetz übernehmen? Sammlung, Diskussion und Auswahl
17:35	**Parallele Gruppenarbeit in drei Kleingruppen – zu den ausgewählten Aufgaben** **Integrierte Kaffeepause**
18:45	Vorstellung der Ergebnisse
19:00	**Ausblick**

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Ressource Land BMBF
proloco
Netzwerk Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover

1 Begrüßung und Einführung

Frau Pomowski begrüßt die Teilnehmenden im Namen des Landkreises Hameln-Pyrmont zum heutigen Workshop und freut sich, dass über 20 Personen aus allen Gesundheitsbereichen sowie Vertreter/innen der Wirtschaft gekommen sind. Mit dem heutigen Workshop verbindet sie die Hoffnung, dass konkrete Themen bzw. Projekte entwickelt werden, die dann u.a. mit Unterstützung der Gesundheitsregion weiterentwickelt und möglichst umgesetzt werden. Davor steht jedoch die Entscheidung der Lenkungsgruppe, die eine Prioritätenliste der Projekte diskutieren wird und entsprechend festlegt, welche Projekte zuerst umgesetzt werden sollen. Darüber hinaus sind natürlich alle Akteur/innen aufgerufen, in ihren Netzwerken und Arbeitszusammenhängen selbständig Projekte anzuschieben.

Herr Preising und Herr Glatthaar stellen den Ablauf der heutigen Veranstaltung vor und geben eine kurze Übersicht der bereits erarbeiteten Ergebnisse. Außerdem weisen sie nochmal auf die räumliche Strukturanalyse und somit den Wiederbesetzungsbedarf im Thema Hausärzte hin. Im Mittelpunkt der heutigen Sitzung steht die Frage, welche konkreten Aufgaben – in Abgrenzung zu Ärztevereinen, Gesundheitsregion, KV, etc. – das fachübergreifende Berufs- und Kooperationsnetz übernehmen soll (s. Präsentation im Anhang).

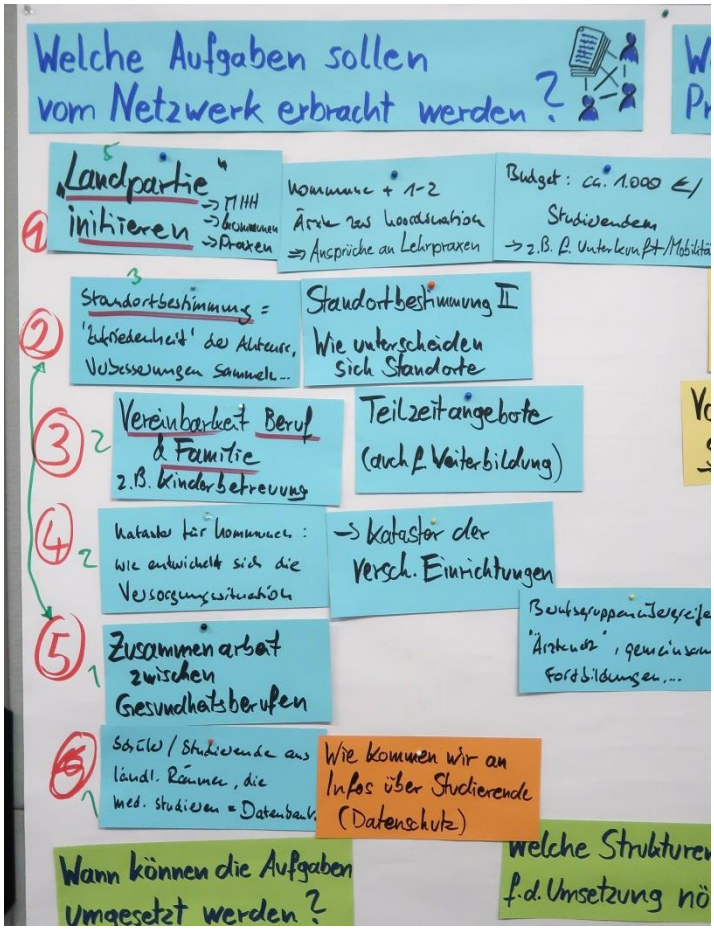
2 Sammlung und Diskussion von Aufgaben

Mit den Teilnehmenden wurden fünf konkrete Aufgaben/ Ideen für das Gesundheitsnetz diskutiert, die anschließend in drei parallelen Arbeitsgruppen näher ausgearbeitet wurden. Dies sind die Ideen:

AG A: Landpartie initiieren – Übertragen und ggf. Ändern/Anpassen des bestehenden Ansatzes „Landpartie“.

AG B: Standortbestimmung (Zufriedenheitsbefragung und Sammlung von Handlungsempfehlungen) sowie zusammen mit dem Thema

AG C: Vereinbarkeit von Familie und Beruf inklusive Datenanalyse für Kommunen „wie entwickelt sich die Versorgungssituation“?



Ergänzend wurde auch über eine „Datenbank“ der Studierenden/ Auszubildenden in medizinischen Berufen diskutiert, denn diejenigen, die aus der Region kommen, kennen bereits die Vorteile und sind entsprechend voraussichtlich gut als „Rückkehrer/innen“ zu gewinnen. Bei dieser Idee müssen noch Datenschutzfragen geklärt werden, genauso wie die Frage danach, wie die Datenbank aufgebaut werden kann. Das Thema wurde im Workshop nicht weiter diskutiert und soll in der Koordinationsgruppe besprochen werden.

3 Ergebnisse und Ausblick

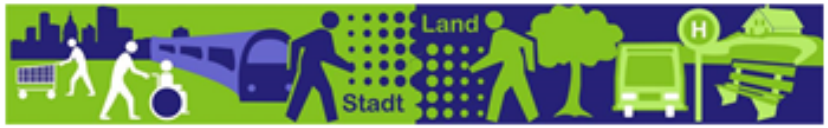
Bei der Vorstellung der Ergebnisse wurden weitere ergänzende Ideen benannt:

- Vorschlag: in jeder Kommune eine Kita mit flexiblen Öffnungszeiten vorhalten.
- Die Arbeitgeber in der Region haben ein großes Interesse an einer guten infrastrukturellen Ausstattung (u.a. Gesundheitswesen) und sind nach Aussage des Vertreters der Wirtschaftsförderung auch bereit, sich dafür zu engagieren. Das geht weit über die eigene Suche der Unternehmen nach geeigneten Fachkräften hinaus, da sie den Standort (bzw. die Region) insgesamt für die Vermarktung bewerben.
- Projekthinweis: Im Landkreis Oldenburg wurde eine Gemeindenotfall-Assistenz eingerichtet. Ggf. ist dies ein Modell, das auch für den EWH oder einen Teilraum in Frage kommt.

Das **fachübergreifende Kooperationsnetzwerk Gesundheit** sollte zusammen mit den Gesundheitsregionen Hameln-Pyrmont und Schaumburg (*verm. ab 2018*) gegründet werden. Stichpunkte für die formalen Strukturen sind: Zentrale Ansprechpartner / „Geschäftsstelle“; Verteilerlisten der Mitglieder und Projektverantwortlichkeiten klären. Eine formale Organisationsstruktur (z.B. Verein) kann zu einem späteren Zeitpunkt eingerichtet werden. Zu klären sind vor allem die Zuständigkeiten (Gesundheitsregion, Ärtzeverbände, KV,…), die Vermeidung von Doppelstrukturen und die unklare Frage nach notwendigen bzw. vorhandenen Ressourcen

Herr Preising weist am Ende darauf hin, dass die heutigen Ergebnisse im Rahmen des nächsten Treffens der Koordinationsgruppe aus Landkreisvertreter_innen vorgestellt werden und dort entschieden wird, mit welchen personellen und finanziellen Ressourcen die Ideen weiter konkretisiert bzw. umgesetzt werden soll. Er weist außerdem darauf hin, dass im Rahmen des Forschungsprojektes UR keine Umsetzungsmittel vorhanden sind, gleichwohl das Projekt noch über 1 Jahr läuft und in diesem Zeitraum personelle Unterstützungen sowie z.B. auch weitere Datenanalysen erarbeitet werden (Stichwort Kataster).

Aufgaben-Steckbrief



Aufgaben konkretisieren!

Name der Aufgabe:

Berufsübergreifende Standortbestimmung

Beschreibung der Aufgabe (Schlüsselaktivitäten):

Detaillierte Erfassung der Versorgungssituation in der Region

- Methodenmix einer quantitativen Analyse (z.B. UR-Atlas) und einer qualitativen Erhebung (Interviews)
- Ziel: Erstellung eines Rankings: Was ist am Wichtigsten?
- Nutzung vorhandener Befragungsergebnisse
- Altersspezifische Durchführung und Auswertung der Interviews

Welche Aktivitäten/Ressourcen brauchen wir, um die Aufgabe umzusetzen?

- Gesundheitsregion
- Hochschule Weserbergland
- ÄKN (Daten über Ärzte)
- Kommunen (Städte u. Gemeinden)

Welche Chancen eröffnet die Idee? Welche Probleme löst sie?

Wünsche und Bedürfnisse erheben und Abgleich mit regionalvorhandenen Ressourcen

Wen brauchen wir für die Umsetzung der Idee (Schlüsselpartner)?

Ansprechpartner:

- Kassenärztliche Vereinigung (KVN)
- Universitäten
- (bestehende) Ärztenetze

Durchführung:

- Qualifizierte Interviewer/innen (Studierende)

Wer ist Zielgruppe der Idee und wie kann deren Aufmerksamkeit erregt werden ?:

- Hausärzte/innen
- Physiotherapeut/innen
- Pflegedienste
- Hilfsberufe
- Notdienste
- Studierende/ Auszubildende in Gesundheitsberufen

Welche Kosten entstehen bei der Umsetzung und welche Ressourcen haben wir?:

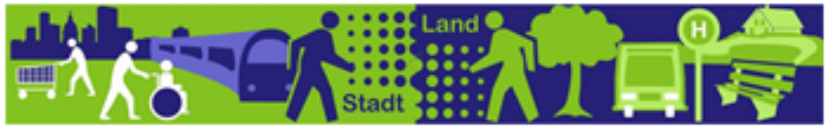
- Kosten noch unklar
- ggf. Arbeitsgeberverbände als Kooperationspartner

Das ist vermutlich das größte Hindernis:

- Zeitfaktor

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Ressource Land BMBF
proloco
Netzwerk Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover

Aufgaben-Steckbrief



Aufgaben konkretisieren!

Name der Aufgabe:
Vereinbarkeit von Beruf & Familie

Beschreibung der Aufgabe (Schlüsselaktivitäten):

Entwicklung von Ideen und Möglichkeiten für Teilzeitmodelle (in den Gesundheitsberufen)

Beispiele:

- Kitaplätze / -öffnungszeiten plus maximale Erweiterungen
- Arbeitszeitkonten und flexible Arbeitszeitmodelle
- Betreuungsangebote für pflegebedürftige Familienangehörige

Welche Aktivitäten/Ressourcen brauchen wir, um die Aufgabe umzusetzen?

- Kindertagesstätten / Krippenfrühbetreuung
- Kurzfristige Vertretungsärzte („Feuerwehrarzt")
- Babysitterservice

Welche Chancen eröffnet die Idee? Welche Probleme löst sie?

Strukturelle Lösung struktureller Probleme anstelle eines jeweils individuellen Vorgehens

Wen brauchen wir für die Umsetzung der Idee (Schlüsselpartner)?

- Träger der KiTa's
- Tagesmütter
- Politik
- Ärzte im Ruhestand?
- Arbeitgeber
- Kommunen, Familienbüros
- Sozialdezernate der Landkreise
- Ärzt_innen-Bund / Ärztevereine

Wer ist Zielgruppe der Idee und wie kann deren Aufmerksamkeit erregt werden ?:

Unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen

Welche Kosten entstehen bei der Umsetzung und welche Ressourcen haben wir?:

Das ist vermutlich das größte Hindernis:

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
FONA Ressource Land BMBF
proloco
Netzwerk Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover

Aufgaben-Steckbrief

Aufgaben konkretisieren!

Name der Aufgabe:

Landpartie

Beschreibung der Aufgabe (Schlüsselaktivitäten):

Schaffung eines Praktikumsangebots „Landpartie“ (vgl. Landpartie Zeven) mit Pool an Hausarztpraxen.

Organisation von 3 Praktikumsblöcken pro Jahr (jeweils 10 Tage Praktikum); Fortbildungen der Ärztevereine gezielt in den Praktikumsblock legen

Evtl. Weiterführung des Modells für das Praktische Jahr und die Verbundweiterbildung zum FA Allgemeinmedizin (in Kooperation mit Kliniken)

Welche Chancen eröffnet die Idee? Welche Probleme löst sie?

- Motivation der Studierenden für den Hausarztberuf
- Werbung für die Region / den Landkreis
  → „Klebe-Effekt“ (Studierende bleiben / kommen wieder weil sie positive Erfahrungen hatten)
- Anbindung der Praxen an Unis (Lehrpraxen)

Welche Aktivitäten/Ressourcen brauchen wir, um die Aufgabe umzusetzen?

- Katalog mit geeigneten Praxen
- Abstimmung der Inhalte des Praktikums
- Wohnmöglichkeiten für Studis
- Freizeitangebote v.a. am Wochenende; z.B. Exkursionen oder Berufsbörsen für Partner der Ärzt_innen

Wen brauchen wir für die Umsetzung der Idee (Schlüsselpartner)?

- Arztpraxen mit mind. 2 Räumen (Erstellung von Kriterien / Leitfaden für Lehrpraxen)
- Kliniken zur Unterstützung
- Kommunen für Zusatzangebote
- Unterstützung bei Unterkunft (ggf. in Gastfamilien)

Wer ist Zielgruppe der Idee und wie kann deren Aufmerksamkeit erregt werden ?:

- Studierende im 5. Studienjahr
- Hausarztpraxen mit perspektivischer Suche nach Nachfolgern
- Kontakt mit Studierenden aufrecht erhalten, um sie ggf. mit konkretem Angebot einer Stelle / Praxisübernahme ansprechen zu können (Datenbank)

Welche Kosten entstehen bei der Umsetzung und welche Ressourcen haben wir?:

- 1000,- € pro Studierender/m
  - Kosten für Unterkunft
  - Mobilität / Fahrtkosten
  - Kosten f. Zusatzprogramm
- Vergütung 400,- € für Praxen

Das ist vermutlich das größte Hindernis:

- Genügend Ärzte / Praxen motivieren
  → *Erfahrungsberichte als Motivation*
- 2 Landkreise ggf. zu groß zur Organisation des Modells?
  (abwarten, wer Interesse hat und dann weiter sehen)